

Häuser sanieren für kreative Kräfte

Wer von der Augustusburger Straße in die Zietenstraße fährt, drückt noch mal auf's Gaspedal, um die ersten paar Hundert Meter schnell hinter sich zu bringen. Wer baut denn hier?

„Hier ist die verlassenste Ecke der Stadt“, sagt Lars Fassmann. „Deshalb hat es mich gereizt. Brühl kann jeder“, lacht er. Zwischen Fahrbahn und Straßenbahntrasse wäre heute eine weitere Brachfläche, wenn er die Augustusburger Str. 102 nicht gekauft hätte.

Der Kopfbau ist praktisch voll vermietet, an Fotografen, Designer, Künstler, eine Band, den Chaos-Computer-Club und andere. Die Miete legen die Mieter fest, lediglich Nebenkosten sind zu zahlen. Im Erdgeschoß wurde der Klubraum Lokomov eröffnet und im Hinterhaus die Galerie Hinten. Danach hat er auf der anderen Straßenseite das ehemalige Sparkassengebäude



Lars Fassmann

und die Nachbarhäuser erworben. Auch sie lässt er sanieren.

Wie kam er dazu? Chemnitz war für den jungen Mann aus Garnsdorf der Studienort.

Noch vor dem Abschluss in Wirtschaftsinformatik gründete er mit Kommilitonen die chemmedia AG, inzwischen ein weltweit agierender Experte für E-Learning und Bildungssoftware. Als Sitz wurde eine denkmalgeschützte Villa gekauft und saniert,

dann ein zweites Gebäude. „Da habe ich ein bisschen was über Altbausanierung gelernt“, erklärt er. Heute arbeiten hier sechzig Leute, Programmierer, Designer, Pädagogen – Kreative eben.



Einen Banküberfall gab es Ende des Jahres in der alten Sparkasse - jedenfalls als Theater gespielt. Das Publikum wurde als Geisel genommen. Rund 200 Neugierige waren gekommen, darunter Baubürgermeisterin Petra Wesseler. Organisiert hatte das Event das Lokomov.

Nach der Arbeit nicht zu Hause sitzen

Der Unternehmer Fassmann stellt fest, und andere bestätigen es ihm: Chemnitz deckt nicht seinen Personalbedarf in dieser Sparte. Im Vergleich zu Jobs in Hamburg oder Berlin müssen sie sogar Zuschläge zahlen. „Die Leute wollen nach der Arbeit nicht zu Hause in einer günstigen Woh-

nung sitzen, sondern raus, sie suchen einen Lebensraum, ein passendes Umfeld.“ Und dazu bräuchten sie geeignete Räume. Das Experimentelle Karree an der Reitbahnstraße hatte ihm den Bedarf signalisiert. „Wenn die Stadt dazu nicht in der Lage ist, muss es der Bürger tun. Warum schreit jeder nach der Obrigkeit ‚verbessert bitte alles‘, aber beteiligt sich nicht?“



Diese Ecke Augustusburger/Zietenstraße saniert Fassmann als Wohn- und Arbeitsräume für kreative Fachkräfte, die Chemnitz trotz seines Potentials fehlen.

Inhalt 1/2013

Robert Straube	2
Wir freuen uns auf Feste.....	3
Besuch bei Künstlern: Remestvensky ..	4
Migrationsberatung	5
Bürgerinitiative Hainstraße	6
Tanzgemeinschaft Saphir	7
Wie verpixeln unsere Stadt.....	8
Frühjahrsputz im Schnee	9
Geschichten aus dem Bürgerfrühstück ...	9
„Unser täglich Brot“	10
Gewerbeinitiative	10/11
20. 4. Stadtteileralleye	11
Wann? Was? Wo?	12

Er greift auf die Geschichte zurück: In der Epoche der Moderne zu Beginn des 20. Jahrhunderts sei das Bürgertum aktiv geworden. Es habe viele kreative Gründer gegeben, die sich gegenseitig befruchtet haben.

Er vergleicht es mit dem kalifornischen Silicon Valley: „Viele Gleichgesinnte, mit denen ich mich über meine Ideen unterhalten kann, die mir etwas zuliefern, denen ich meine Produkte und Dienstleistungen verkaufen kann.“

Schreibtisch mieten

Deshalb entstehen in den drei Häusern an der Zietenstraße etwa zwanzig Wohnungen, Gewerberäume, ein Veranstaltungsraum und ein Coworking Space: Ein großes Büro mit Möbeln, Technik, Teeküche, in dem man sich nur einen Schreibtisch mietet. Und so mit anderen Kreativen zusammen sein kann.

Fassmann rechnet für das Gemeinwesen: „Nur wenn man die kleinen Gründer groß macht, entsteht Chemnitz in den kommenden Jahren durch die Gewerbesteuer Gestaltungsspielraum.“

Wenn er jedoch bei der Stadt für das ordnungsgemäße Aufstellen eines Bauschuttcontainers mit drei Verwaltungsstellen zu tun hat, während nebenan ein Haus einstürzt, ohne dass sich jemand darum kümmert, „haben sich die Prozesse noch nicht auf die aktuellen Gegebenheiten eingestellt. Im Unternehmen nennt man das ein Managementproblem.“

Banken verweigern Kredite für den Sonnenberg

Ein noch größeres Problem versucht er mit anderen publik zu machen: Die Chemnitzer Banken geben nur in wenigen Premium-Lagen auf dem Sonnenberg einen Kredit für die Sanierung. Fördermittel fließen aber nur bei einer sicheren Finanzierung.

„Ich würde gern noch weitere Häuser sanieren, aber keine Bank will finanzieren.“ Dabei seien die sanierten Immobilien gut vermietet. „Die Banken entscheiden hier über die Stadtteilentwicklung!“

Zusammen mit Horst Schreyer, Mitglied im Stadtteiltrat, war er bei Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und hat sie darüber informiert. Sie wolle das aufnehmen. Für den Bürger Fassmann ist von Anfang an die Frage, „ob man seine Stadt mit gestalten will oder sich verwalten lassen.“

15.-18.8. Begehungen

Das 10. Kunstfestival „Begehungen“, bei dem Lars Fassmann beteiligt ist, findet vom 15. bis zum 18. August auf dem Sonnenberg statt. „Begehungen e. V.“ informiert:

Thematisiert wird die Frage, welche Orte das Leben in einem Stadtviertel ausmachen und was passiert, wenn diese leer stehen oder nicht mehr existieren. Ist Leerstand gleich Leerlauf? Was bedeutet dies

für ein ganzes Stadtviertel? Diese Fragen stellen sich auch persönlich den Begehungen als Festival, fanden doch die ersten Begehungen schon auf dem Sonnenberg statt. Als einzigem „unverplanten“ Stadtteil Chemnitz' stellt sich in ihm besonders die Frage, wie Leerstand „begangen“ werden kann.

Dieser Frage soll an sieben für einen Stadtteil beispielhaften Orten u. a. einem Laden, einer Wohnung und einem öffentlichen Platz nachgegangen werden. Wir konzentrieren uns hierbei auf den südlichen Teil der Zietenstraße, welche von ca. 85 % Leerstand geprägt ist.

In der Hauptsache ermöglicht uns dies jedoch die Künstler besser personell und finanziell zu unterstützen. Jedes ausgewählte Projekt erhält deshalb 1.500 Euro für dessen Umsetzung (Material/Honorar). Außerdem sollen die diesjährigen Begehungen ausschließlich im Rahmen eines Artist-in-Residence-Programmes stattfinden.

Die Künstler werden für vier Wochen in Chemnitz wohnen, wodurch sie die Möglichkeit haben sich intensiver mit den jeweiligen Orten und Plätzen auseinanderzusetzen und mit ihnen zu arbeiten. Das heißt, im Gegensatz zu den letzten Jahren sind sie dazu aufgerufen sich mit einer konkreten, auf einen der Orte zugeschnittenen Projektidee zu bewerben.

Bis zum 15. Mai haben die Künstler Zeit ihre Projektideen einzureichen. Eine Jury wird dann sieben Projekte auswählen, welche die Begehungen gestalten dürfen.

Serie zur Geschichte: SPD-Politiker Robert Straube aus der Gießstraße 8

„In seltener, oft bis zum Höchsten angespannter Hingabe hat er der Stadt gedient, unermüdlich war sein Wirken, wenn es galt, der Stadt Bestes zu fördern.“

Diese außerordentlich ehrenhafte Würdigung wurde einem Manne für seine 18jährige ehrenamtliche Tätigkeit zuteil, der für Jahrzehnte seinen Wohnsitz auf dem Sonnenberg, Gießstraße 8, hatte.

Es war der bedeutende sozialdemokratische Kommunalpolitiker Ernst Hermann Robert Straube. Der am 16. Dezember 1857 im schlesischen Torga Geborene erlernte nach dem Abschluss der Volksschule den Schmiedeberuf.

Die traditionelle Wanderschaft der Handwerksgesellen führte den Zweiundzwanzigjährigen nach Chemnitz, wo er eine Arbeit als Fabrikenschmied fand. Robert Straube schloss sich der SPD an, engagierte sich in der Gewerkschaftsbewegung, wurde zum Mitbegründer des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Region, der bereits 1913 hier über 18.000 Mitglieder zählte. Er wurde zum Arbeitersekretär berufen

und zog am 7. Januar 1908 in das Stadtparlament ein, in dem er der Stadt selbstlos 18 Jahre diente. Am 23. Januar 1919 wurde er zum 2. Vorsteher und ab 19. Juli 1919 übte er die Funktion des 1. Vorstehers des Stadtverordnetenkollegiums bis zu seinem Tode aus.

Selbst die politischen Gegner mussten ihm eine große Toleranz in der Parlamentsführung zugestehen. Er galt allen als ein Mann, der jederzeit nur der Stadt



Die Gießstraße 8 heute

Bestes wollte. Robert Straube wirkte aktiv in über zehn Arbeitsausschüssen des Stadtparlaments mit, war ein eifriger Förderer der Jugendfürsorge und der Bestrebungen des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsucht.

Besonders am Herzen lagen ihm auch die Entwicklung der städtischen Werke und der soziale Wohnungsbau.

Überdies gehörte er noch der Kreishauptmannschaft Chemnitz, dem Sächsischen Disziplinarhof für Bürgermeister, dem Vorstand des Sächsischen Gemeindetages und dem Deutschen Städtetag an.

Das riesige Arbeitspensum hatte die Gesundheit des aufopferungsvollen Mannes schwer erschüttert. Am 19. Juli 1926 setzte ihm der Tod während einer Kur in Bad Oepelsdorf/Schlesien das Ende.

Tausende erwiesen ihm bei der Trauerfeier unter freiem Himmel auf dem städtischen Friedhof an der Reichenhainer Straße die letzte Ehre.

Die Erinnerung an den verdienstvollen Mann vom Sonnenberg bewahrt heute die Wohnanlage „Robert-Straube-Hof“ in Bernsdorf.

Wolfgang Bausch

Wir freuen uns auf Nachbarschaftstag und Stadtteilst



Schon beim letzten Nachbarschaftstag ließen sich vor allem die Kinder zum Mitmach-Tanz locken. Dies Jahr wird Sport der Schwerpunkt der Diskussionen mit den Vertretern der Partnerstädte und des Straßenfestes sein.

Nachbarschaftstag auf der Sonnenstraße

Wir freuen uns schon auf Ende Mai – am 25. Mai gibt es ab 14 Uhr das Fest auf der Sonnenstraße. In diesem Jahr stehen Bewegung und Sport in allen Varianten neben den anderen Spiel- und Spaßangeboten im Mittelpunkt.

Verschiedene Sportvereine werden zum Mitmachen animieren: vom Tanzen bis zum Bogenschießen, ein paar Fußballübungen mit dem CFC oder einfachen anderen Bewegungs- und Spaßvarianten, geeignet für alle Altersgruppen und Unsportlichkeitsgrade. Kleine Preise warten auf die Besucher. Der Spaß steht im Vordergrund. Unsere Gäste aus den Partnerstädten werden sich mit eigenen Spielen am Nachmittag einbringen.

Neben unserem Grundschulchor erwarten wir auch Kinder aus einer Grundschule aus Usti, die ebenfalls ein kleines Bühnenprogramm zeigen und dann den Spaß des Festes genießen werden.

Natürlich werden für die absoluten Sportmuffel auch andere Angebote da sein. Für Musik und Ruhezeiten mit Verpflegung ist gesorgt.

Bereits am Freitag werden wir unsere europäischen Nachbarn aus dem litauischen Vilnius, dem tschechischen Usti nad Labem und dem finnischen Tampere begrüßen können.

Wir werden mit ihnen über Gesundheit und die unterschiedlichen Wirkungen des Sports diskutieren. Dazu sind alle interessierten Chemnitzer herzlich eingeladen.

Die Diskussion wird vielfältig. Vielleicht gelingt es uns oder Ihnen, hier einen guten längerfristigen Kontakt zu knüpfen, im Austausch zu bleiben?! Wie schon in den Vorjahren werden wir von dem gegenseitigen Austausch profitieren.

Stadtteilstfest an der Weerth-Schule

Feiern im Sommer – was gibt's besseres? Deshalb laden wir zum Stadtteilstfest am Samstag, 6. Juli von 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr auf dem Gelände der Georg-Weerth-Mittelschule ein.

Die Vereine der Stadtrunde werden unterstützt von den Wohnungsunternehmen und Gewerbetreibenden sowie dem CFC und vielen anderen ein schönes Fest für Kinder und Familien präsentieren.

Höhepunkte des Nachmittags werden das Talentfest der Kinder und Jugendlichen des Sonnenbergs und ein ganz besonderer Spaß: „Riesentisch“ Soccer mit menschlichen Spielern. Lassen Sie sich überraschen!

Bereits eine Woche früher wird am Sonntag, den 30. Juni, das von Don Bosco organisierte Seifenkistenrennen auf der Ludwig-Kirsch-Straße stattfinden.

Der Sonnenberg im Internet

Seit dem 1. Januar stehen www.sonnenberg-online.de und die Stadtteilzeitung gemeinsam in der Verantwortung von Stadtteilmanagerin Elke Koch. Redakteurin ist Katharina Weyandt.

Wenn es einen Termin anzukündigen gibt, wird der zuerst ins Internet eingetragen. Eine Auswahl steht dann wie gewohnt auf der letzten Seite der Stadtteilzeitung.

Und wenn ein Thema aktuell wird, wie zum Beispiel die Frage, wie es mit der Bahnhofsuntertunnelung weitergeht, dann wird dazu ein Artikel im Internet veröffentlicht. Da kann man am leichtesten nachlesen, was zuvor schon dazu geschrieben wurde: dass die Stadt plant, sowohl die Fußgängerunterführung bis zur Dresdener Straße zu öffnen als auch die „Bazillenröhre“ für die Radfahrer zu erhalten - aber es noch keine klare Finanzierung, geschweige denn Termine, gibt.

Oder eine interessante Idee wie die, in der Körnerstraße Flächen in Gründerzeithäuser an Bauwillige zur freien Gestaltung zu verkaufen. Sie können da eine Loftwohnung einrichten nach eigenem Geschmack und Bedarf - als Alternative zum Häuschen im Grünen. Und für Oma und Opa gleich noch eine extra Wohnung bauen, ein Mehrgenerationen-Loft. Wenn das Thema in diesem Heft keinen Platz findet - im Internet steht es. Und wird über Facebook und Twitter verbreitet.

Hier bringen sich viele ein und reden mit.

Stadtteilmanagerin Elke Koch und die Sonnenberger Akteure laden ein. Mitmachen! ist die Devise.

Hobbymalerei für jedermann

Wollten Sie schon immer mal malen, sich ausprobieren mit Pinsel und Stift? Dann haben Sie ab dem 24. April die Möglichkeit dazu. Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat wird von 16.30 bis 18.00 Uhr im Bürgerzentrum Sonnenstr. 35 Bernhard Schloß, selbst seit vielen Jahren Hobbymaler, mit Ihnen gemeinsam malen. Sie werden entsprechend Ihrer Interessen die Themen mitgestalten. Haben Sie ein wenig Mut und probieren Sie sich aus! Das Angebot ist kostenlos.



Der CFC ist nicht nur ein fester Bestandteil des Chemnitzer Sportlebens, sondern auch eine der Top-Attraktionen des Sonnenbergs. Er beteiligt sich bei den Festen in diesem Sommer. Beim Nachbarschaftsfest werden Fußballübungen gezeigt. Vielleicht können die Kids dann auch über den Platz fliegen wie Anton Fink?

Foto: CFC

Besuch bei Künstlern auf dem Sonnenberg

Hanna *1967 und Dmitro *1963 Remestvenskyy

Das Ehepaar Remestvenskyy ist auf dem Sonnenberg durch die ArtMauer und die Caritas-Gemeinwesenkoordination bekannt. Was sie als Künstler weiter ausmacht und was sie auf den Sonnenberg geführt hat, war beim Kunstgespräch zu erleben.

Wer?

Die männliche Linie seiner Familie war schon über Generationen künstlerisch begabt, erzählt Dmytro Remestvenskyy. Der Urgroßvater ein berühmter Fotograf, der Vater Architekt in seiner „Mutterstadt“ Nikolajew im Süden der Ukraine. Ahnenportraits hat das Ehepaar gescannt, auf Stoff gedruckt und in einen Patchwork-Vorhang eingenäht, der im Schlafzimmer eine Abstellecke trennt.

Er war auf der Kinderkunstschule, lernte Zeichnen, Malen, Bildhauerei und Kunstgeschichte. „Kein Zeichenzirkel, sondern eine sehr gute akademische Ausbildung“, betont er.

Als Beruf wählte er Lehrer für Englisch und Geschichte, profitierte schon von Glasnost und Perestroika im Studium, wodurch er zum Beispiel Winston Churchills Memoiren im Original lesen durfte. Als Ende der 80er unabhängige Medien gegründet wurden, wurde er erst Dolmetscher und dann Redakteur und später Programmchef eines TV-Senders.

Zwischendurch für ein Jahr kümmerte er sich um die Werbebemalung der Busse und U-Bahnen in der Hauptstadt Kiew. Vor zwanzig Jahren gewann er ein einjähriges Stipendium bei RTL in Hamburg.

„Seitdem sind wir Deutschland-Freunde“, erklärt er. Auch seine Frau Hanna war seinerzeit mit dem dreijährigen Sohn ein halbes Jahr dort. Sie ist Diplompsychologin, war Schulpsychologin am Gymnasium, an dem er unterrichtet hatte. Sie kennen sich aus dem Studium und feiern im Juli Silberhochzeit.

„Ich war immer neidisch, dass ich nicht so gut zeichnen kann wie mein Mann und mein Sohn“, erklärt sie, „aber ich kann alles andere: sticken, stricken, Origami ...



Warum nur Bilder malen, wenn da noch ein Küchenschrank mit weißen Türen hängt? Diese Sonnenberger Künstler haben ihre ganze Wohnung zum Kunstwerk umgestaltet.

und mit dem Computer Grafik bearbeiten.“ Hanna hat eine Idee, ihr Mann zeichnet es auf Papier, sie bearbeitet es auf dem PC. „Wir ergänzen uns“, meint Dmytro.

Beziehung zum Sonnenberg?

Das „Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ hat 2004 ihren Wohnort Chemnitz entschieden, als sie endlich in ihr Wunschland übersiedeln konnten. Die Stadt sei ähnlich wie Nikolajew, viel Arbeiterklasse, aber in einer anderen Branche, dem Schiffbau. „Als wir nach Wohnungen guckten, begegnete uns diese blöde Einstellung ‚auf jeden Fall Kaßberg‘, aber hier in der Gießereistraße war die erste Wohnung, die wir uns angesehen haben, und dafür haben wir uns letztlich entschieden“, erzählt Dmytro.

Nach Sprachkurs und 1-Euro-Job fand seine Frau die Stelle bei der Caritas, bei der auch er zwischenzeitlich ein Projekt betreute. „Eine steile Karriere auf dem Sonnenberg“, nennt er es mit einem Augenzwinkern. Ehren- oder hauptamtlich, die beiden gehören zu den Aktivposten des Stadtteils und sind ein Bindeglied zu anderen Migranten aus der ehemaligen Sowjetunion.

Wie sieht es im Atelier aus?

Das Haus ist riesig, und Remestvenskyy's wohnen im vierten Stock. Man steigt die Treppe hoch vorbei an kahlen Wänden in vergilbtem Rauputz. Bis ein fröhliches Huhn im Bilderrahmen signalisiert: Hier kommt noch etwas anderes. Es gibt kein extra Atelier, die ganze Wohnung ist

Werk- und Ausstellungsraum in einem. Auf 65 Quadratmetern in zwei Etagen mit tief gezogenen Schrägen haben sie unglaublich viel untergebracht, ohne dass es überladen wird. Und dazwischen huscht Chinchilla Misha herum.

Welche Kunst gibt es?

Nicht nur Bilder und Objekte, auch die Möbel, die Textilien sind gestaltet. Den Tisch, auf dem später Melissentee und köstliche Kiewer Torte aufgetragen wird, schmückt ein „Afrikanisches Frühstück“. Im Bad gibt es eine „mediterrane Ecke“. Der Küchentisch ist mit einem italienischen Stillleben gestaltet. Eine Wanduhr ist aus einem bemalten Gitarrendeckel gebastelt, mit echt antiken Pfeilspitzen. An Zweigen hängen Origami-Figuren aus Papier gefaltet, ein Engel, ein Krieger, ein Pegasus. Origami ist „eine Mischung zwischen Rätsel und Kunstwerk“, erklärt ihre Schöpferin Hanna. „Und geht ganz schnell, nur zwei Stunden brauche ich dafür.“ – „Ich hätte die Geduld nicht“, wirft ihr Mann ein. Ein Fetzen eines alten Oberhemds, von ihr mit



Chinchilla Misha ist immer in Bewegung in der Künstlerwohnung. Das geflügelte Pferd, den geflügelten Pegasus, faltet Hanna aus Papier in zwei Stunden geduldiger Tüftelei.



Pailletten in Fischform bestickt, hängt akkurat in einem von ihm bemalten Rahmen. Verkaufen – nein, das gefiele ihm nicht so sehr. Aber im Auftrag etwa ein Möbelstück gestalten kann er sich eher vorstellen. Und draußen zu arbeiten gefällt ihm. „Das war mein Traum, in der Ukraine hatte ich nie dafür Zeit.“

„Fenster der Welt“

Das nächste große Projekt ist „Fenster der Welt“, eine Verbindung zwischen ArtMauer und Straßengalerie am 7. Mai an der Ecke Uhlandstraße / Peterstraße. Träger ist Stadthalten e. V. Erst wird dort in unterhaltsamer Weise über Osteuropa informiert, dann werden Fensterplatten bemalt und angebracht.

„Wir schmücken unser Leben. Wenn man keine Möglichkeit hat oder haben will, auszustellen, dann kann man seine Umgebung verschönern“, erläutert Dmytro ihr gemeinsames Motto. Und im acht Minuten entfernten Kleingarten sei noch mehr zu sehen. Ein Grund, im Sommer einmal wiederzukommen.

Bürgerinitiative Hainstraße will Verkehr zählen



Wie kann man die vielen Unfälle an der Hainstraße verhindern? Die neue Bürgerinitiative hat schon erreicht, dass durch Halteverbot Kreuzungen übersichtlicher gestaltet wurden. Wenn das Wetter es zu-

lässt, sollen Haltestreifen neu gemalt werden. Über weitere Ideen wurde am 2. März im Bürgerzentrum diskutiert. Sebastian Resch stellte Vorschläge aus seiner Abschlussarbeit vor. Zum Beispiel könnte die Straße als Tempo 30 ausgewiesen werden, und abwechselnd auf der rechten und linken Seite statt Parkplätzen ein breiterer Bürgersteig mit Platz für Gastronomie und Grün angelegt werden (Bild). Michael Focken vom Stadtplanungsamt hatte die Arbeit betreut. Stadtteilmanagerin Elke Koch sieht Chancen, ab 2014 Finanzen dafür bei der EU einzuwerbene.

Als nächstes will die Bürgerinitiative eine Verkehrszählung durchführen. Dafür werden Helfer gesucht. Kontakt: Manuel Adolf, Telefon 0152/01877398

Jobs in der Sparbüchse

„MzA“, das ist ein Jugendberufshilfeprojekt des Vereins Selbsthilfe 91 und heißt „Motivation zu Ausbildung und Arbeit“ mit Standorten auf dem Sonnenberg und in Bernsdorf. Ein erfolgreiches erstes Förderjahr ging am 28. Februar zu Ende und am 1. März wurde das zweite begonnen. Im Sozialkaufhaus Hilfscenter „Sparbüchse“ auf der Lessingstraße und in der Kreativwerkstatt des Vereins im Grenzgraben 69 sind Plätze für 20 jugendliche Teilnehmer. Sie arbeiten sechs Stunden täglich und erhalten dafür zusätzlich zu bestehenden Ansprüchen bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter 5 Euro sowie die Fahrtkosten erstattet. Ziel ist, sie mittels sozialpädagogischer Methoden zu stabilisieren und zu motivieren, sich nach der zwölfmonatigen Projektlaufzeit (oder auch schon eher) den Anforderungen einer Ausbildung oder Arbeit zu stellen.

Abwechslungsreiche Tätigkeiten in den Bereichen Hauswirtschaft, Handel, Logistik und Transport im Sozialkaufhaus und Holzbearbeitung / kreatives Gestalten in der Kreativwerkstatt motivierten im zurückliegenden Projektzeitraum die meisten der Jugendlichen zu regelmäßiger Teilnahme und ließen sie auch Perspektiven finden. So manchen der Jugendlichen fiel es zunächst nicht leicht, sich an den Arbeitsalltag zu gewöhnen, waren doch alle vorher arbeitslos oder hatten nach der Schule noch nie eine berufliche Tätigkeit aufgenommen. Dennoch war der Großteil der Teilnehmer mit Interesse bei der Sache und das einfühlsame Agieren der Projektmitarbeiter sicherte einen erfolgreichen Verlauf.

Noch ein Platz ist frei. Kontakt: APA „Lichtblick“, Zwickauer Straße 6, Montag und Mittwoch von 8 – 16 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 8-17 Uhr, Freitag 8-15.30 Uhr, Telefon 36923-0, www.selbsthilfe91.de, apa-lichtblick@selbsthilfe91.de



Das war eine der jüngsten Demonstrationen, die am Freitag 5. März vom Sonnenberg herunter zum Neumarkt zogen. Wie im Vorjahr versammelten sich rund 200 Engagierte an der Markuskirche, um zur Kundgebung auf den Neumarkt zu ziehen.

Foto: Helfried Malech

Das Kunstgespräch entstand aus den Interviews für die Stadtteil-Zeitung. Das war zu schade, so eine spannende Begegnung nicht auch live mit mehr Menschen zu teilen.

Der nächste Termin: 16. Mai, 19 Uhr, bei Fotograf Laszlo Farkas, Glockenstraße 10. Er war bis 1998 Theaterfotograf, seitdem freischaffend.

Geld für kleine Projekte

Grit Stillger, Abteilungsleiterin für Stadtentwicklung der Stadt Chemnitz, antwortet auf die Frage nach der Zukunft des Verfügungsfonds:

„Der Verfügungsfonds hat sich als „Geldtopf“ für Bürgerprojekte in der Vergabe durch das lokale Gremium, den Stadtteilrat Sonnenberg bewährt.

Er wird deshalb nach Abschluss der Finanzierung aus den EFRE-Mitteln weiterhin bereitstehen.

Die Fördermittel (10.000 Euro) kommen dann ab Mitte 2013 aus dem Programm Stadtumbau-Aufwertung (Bund/Land/Stadt-Mittel).

Eine Bedingung dieses Förderprogramms ist dabei aber, dass sich am Verfügungsfonds andere Akteure (z.B. Eigentümer, Sponsoren, Gewerbetreibende, Projektträger) mit 50 Prozent beteiligen.

Vorleseoma gesucht

Die Kita Pestalozzistraße 33 sucht eine Vorleseoma. Wer Freude hat, Kindern vorzulesen, melde sich bitte unter Telefon 40 12 429 oder direkt in der Kita.

Ehrenamt ausstellen

Der Bundestagsabgeordnete Frank Heinrich (CDU) will in Kooperation mit der Bürgerstiftung und dem Freiwilligenzentrum in einer Ausstellung Anfang Juli in der Galerie Roter Turm ehrenamtliches Engagement in Chemnitz sichtbar machen. Ausländerbeauftragte Etelka Kobuß unterstützt das: „Selbstverständlich ist es nicht, dass Menschen ihre Freizeit für andere aufbringen.“

Wer mitmachen will, gibt in einem Fragebogen Name, Alter, Beruf und Ehrenamt an. Außerdem, wie lange und wie und aus welcher Motivation jemand tätig ist und welche Vision er oder sie für Chemnitz hat. Entweder man sendet selbst ein Foto ein oder lässt sich von Mitarbeitern von Frank Heinrich fotografieren. Informationen bei Frank Heinrich, Ansprechpartnerinnen Susanne Domaratus, Sabine Wicher, Telefon 030 / 227 71980

Migrationsberatung: „Wir sind fast keine Fremden mehr“

„Der Sonnenberg ist bunt ein Schmelztiegel ... Zugewanderte bleiben gern.“ So heißt es im Leitbild des Stadtteils. Hier in der Migrationsberatung wird Flüchtlingen und im Stadtteil ansässigen Migranten geholfen. Zwei Fachleute, selbst zugewandert, geben Auskunft.

Frau Muradova berät in der Ludwig-Kirsch-Straße 13 vorwiegend Asylbewerber, aber auch russischsprachige Migranten.

Zum Beispiel eine Frau, die mit ihrem jüdischen Ehemann 2003 eingereist war. Der starb 2009, sie steht mit Mitte sechzig allein da. „Sie versucht die Sprache zu lernen, aber versteht nichts.“

Nicht nur der normale Alltag, auch die Nöte des Alters machen dieser Gruppe zunehmend zu schaffen. Die Kinder leben weit weg in der Ukraine. „Sie hat gute Freundinnen, aber sie sind hilflos wie sie.“ Die Sprache nicht zu können, verunsichert die älteren Migranten, auch wenn sie sehr gebildet sind. Sie ziehen sich auf ihren russischsprachigen Freundeskreis zurück.

Frau Muradova, die neben russisch und deutsch auch türkisch, persisch und englisch spricht, hilft, so gut sie es mit ihrer halben Stelle kann. „Ich habe eine Liste russischsprachiger Ärzte erstellt, rufe da an und mache Termine. Aber ich kann sie nicht begleiten.“

Einmal in der Woche wird zu einem Sprachkurs eingeladen, aber das reicht nicht aus. Ehrenamtliche, möglichst mit Russischkenntnissen, fänden in der Begleitung der Alten eine lohnende Aufgabe.

Café International bester Anlaufpunkt für Arabischsprechende

Die Spätaussiedler verstärken die russischsprachige Gruppe. Die Ankömmlinge wechseln. Vor zehn Jahren waren 300 Familien aus dieser Region in der Erstaufnahme, jetzt sind es ganz wenige. Dafür kommen Tschetschenen, Tunesier und Syrer.

Die Hälfte kommt zur Zeit aus dem arabischen Sprachraum. Für sie ist Muradovas Kollege Herr Maytham die beste Adresse. An der Ecke Gießler-/ Uhlandstraße be-

treut er das Café International der Caritas. Auch er hat nur eine halbe Stelle, vom Sozialamt und der Caritas finanziert. Er übersetzt und berät. Sein Handy klingelt, er wechselt einige Sätze, „... Nebenkosten ...“ Ein Anrufer wollte den Begriff für Strom, Gas und so weiter wissen. Das steht in keinem Lexikon.

Ein junger Mann in weißer Windjacke sitzt vor seiner Kaffeetasse. Er ist vor sechs Wochen aus Syrien geflohen. Sein Gesicht bleibt ernst. Was genau der Fluchtgrund war? Mehr als „die ganze Situation dort“ äußert er nicht. Er ist mit seiner Frau in der Erstaufnahme, sonst kennt er hier niemanden.

Der Sonnenberg ist sicher

Sein zufälliger Tischnachbar, der die Fragen übersetzt, hat diese Phase der Fremdheit längst überwunden. Er kam 1998 aus dem Irak und wohnt seit 2002 auf dem Sonnenberg.

Als Selbständiger arbeitet er auf dem Bau und schaut nur alle halbe Jahre im Café vorbei, „um Freunde wieder zu treffen“. Sein Thema sind die angestiegenen Preise für Neuvermietungen im Stadtteil, die er Immobilienangeboten im Internet entnommen hat, und dass das Viertel unbeliebt sei. Aber es sei sicher, betont er. „Wenn ich spät gegen 2 Uhr nach Hause komme, ist da eine Polizeistreife, die mich fragt, wo ich hin will. Ausweiskontrolle, das ist richtig um diese Zeit.“

Auch das Café ist sicher, irgendwelche Angriffe hat Herr Maytham „Gott sei Dank“ noch nicht erlebt. Man kennt sich durch Feste, den Frühjahrsputz. Oder aus der



Nachbarschaft wie die alte Frau, die eine Zeitlang auf dem Sofa sitzt, bis sie einen Fünfziger für den Kaffee hinlegt und geht. „Wir sind fast keine Fremden mehr“, meint Herr Maytham angesichts der vielen und langjährigen Kontakte.

Auch der Arzt Dr. Sadik Al-Birladi schaut öfters vorbei, Mitgründer des Cafés vor über 15 Jahren und Träger des Ehrenpreises des Chemnitzer Friedenspreises. Früher reichte die Finanzierung noch für mehr Mitarbeiter und längere Öffnungszeiten.

Warum gibt es so wenig mehrsprachige Mitarbeiter?

„Es gibt viele Erfolge der Arbeit, aber wir werden immer noch gebraucht, so lange sich die Politik nicht ändert“, sagt Maytham: „Nach dem arabischen Frühling gibt es mehr Flüchtlinge als zuvor.“ Etwa 3.500 Besucher pro Jahr finden den Weg in das Café International. Wichtig wären mehrsprachige Mitarbeiter sowohl in der Erstaufnahme als auch in der Ausländerbehörde. Denn bei fast allen Problemen spiele die Sprache eine Rolle. „Warum das nicht die Einstellungsvoraussetzung ist – ich weiß es nicht.“

2. Integrationsmesse

Am Mittwoch, 8. Mai, von 10 bis 14 Uhr veranstalten das Sozialamt der Stadt Chemnitz und DC DuvierConsult GmbH gemeinsam mit weiteren Partnern die Zweite Integrationsmesse in Chemnitz. Die Messe richtet sich wieder an Mitbürger aus Chemnitz und Umgebung, die ihre Wurzeln nicht in Deutschland haben und Zugang zum Arbeitsmarkt suchen. Neben Migranten sollen diesmal auch gezielt ausländische Studierende und Unternehmen mit Fachkräftebedarf angesprochen werden. In Ergänzung zur Premiere im letzten Jahr werden Arbeitsverwaltungen, Universität und Unternehmen stärker eingebunden. Weiter wird es Informationen zu Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen geben.

Die Messe findet im Foyer des Tietz statt und bietet auch die Möglichkeit, sich über den Bewerbungsprozess in Deutschland zu informieren. Zudem werden in Vorträgen und Workshops zum Beispiel rechtliche Rahmenbedingungen aus Sicht der Unternehmen und der Arbeitssuchenden erläutert. Wie im letzten Jahr sind in allen gebräuchlichen Sprachen Dolmetscher vor Ort.

Es beteiligen sich die IHK, die HWK, die AWO, die IQ-Unternehmensberatung, die TAZ gGmbH, die VHS Chemnitz, das Jobcenter und die Agentur für Arbeit.



Herr Maytham (links) und Dr. Al-Birladi gemeinsam mit Gästen im Café International.



Matthias und Anastasia tanzen Samba.

Seit Juli 2012 haben die Ehrenamtlichen des Vereins abgerissen und gebaut. Vorstand Jens Thiele zählt auf, was sie in 2.800 Arbeitsstunden bewältigt haben: 16 t Schutt produziert und weggeräumt, denn der große Saal war zuletzt in drei Räume aufgeteilt gewesen, davon ein Kühlraum mit extra dicken Wänden. 1 km Tapete geklebt und mit 180 Liter Farbe gestrichen. 1,2 Kilometer Kabel gezogen. 66 Pakete Laminat im kleinen Saal und 3,2 Tonnen Parkett im großen Saal verklebt. Mit 800 Meter Faden Vorhänge und Tischdecken genäht.

Und dabei hat TG Saphir seine Mitgliederzahl auf über sechzig verdoppelt. Grit Stillger, für den Sonnenberg zuständige Abteilungsleiterin Stadtentwicklung, tanzt seit langem und ist Gründungsmitglied des Vereins. Sie freut sich: „Vorher konnte nur in Turnhallen trainiert werden, jetzt können unterschiedliche Gruppen parallel üben, die Senioren ab 65 und die Kinder sich begegnen.“

In einer Feier am 15. März wurde den Bauhelfern, den Firmen und den Förderern wie der Westsächsische Gesellschaft für Stadtentwicklung und der Sparkassen-Lotterie gedankt. Vertreter des Stadtsportbunds und des Landestanzsportverbands gratulierten.

Verschiedene Vorführungen zeigten das Können und die Freude am Tanzen. Fester

Tanzgemeinschaft Saphir feiert Einweihung

Wenn man über den Parkplatz des Fiat-Autohauses an der Hainstraße zum Eingang des Gebäudes geht, das vor 100 Jahre einmal als Maschinenfabrik gebaut worden war, riecht es im Treppenhaus unverkennbar nach Autoöl. Doch eine Etage höher ist alles anders: 175 Quadratmeter feinstes Parkett, ein zehn Meter langer Spiegel an der Wand, spezielle Lampen, praktische Nebenräume – die Tanzgemeinschaft Saphir hat mit ihrem neuen Clubheim ein Schmuckstück geschaffen.



„Jede Veränderung beginnt mit dem ersten Schritt“, überschrieb Jens Thiele seine Bilanz des Bauprojekts. Nach dem Bau ist Raum für kunstvolle Tanzschritte.

Bestandteil ist die Rollstuhltanzsportgruppe, eine Besonderheit. Da noch ein Aufzug fehlt, trainiert sie weiter im Festsaal der Kliniken an der Dresdner Straße. Trainerin Olivia Thiele ist mit ihrem Tanzpartner Horst Wehner amtierende Deutsche Meisterin im Rollstuhltanzen in den latein-amerikanischen Tänzen.

„Tanzen macht den Kopf frei“

Auf der Feier zeigte ein Nachwuchs-Tänzer, Matthias Sachse, eine Samba auf vier Rädern. Wie kam er zu diesem Hobby? „Völlig aus dem Bauch heraus. Ich suchte im Internet nach einem Ausgleich von der Personalarbeit in unserem Familienbetrieb, einer Bäckerei. Seit August tanze ich mit. Das ist das einzige, was den Kopf frei macht.“ Er wirbt um weitere interessierte Rollstuhlfahrer.

Besonders begeisterte die Feiernden ein Video vom „Tanz des Jahres“ 2012 als spontane Aufführung auf der Baustelle. Saphir hatte mit diesem Tanz einen Preis gewonnen und ihn im Sommer auch einmal als Tanz-Flash auf der Sonnenstraße angeleitet. Als die Musik erklang, bildete sich aus einem Trupp Helfer mit Besen und Arbeitshandschuhen eine Formation, die neben Kabeltrommeln und Lüftungsröhren Schwung und Spaß bewies. Das Video, etwas versteckt im Bautagebuch auf der Internetseite tg-saphir.de oder auf Youtube, ist ein Geheimtipp.

Vielleicht schreibt jemand einmal ein Musical über einen Tanzclub auf dem Sonnenberg? Saphir will sich jedenfalls in den Stadtteil einbringen und ein „ein beliebter Treffpunkt für Tanzbegeisterte“ werden.



Eine Choreographie inspiriert vom Musical „Der König der Löwen“ studierte Tanztrainerin Olivia Thiele mit den Kindern und Jugendlichen ein.

Wer will mitmachen?

montags 19 Uhr Power-Aerobic
dienstags 18 Uhr Line Dance, 19.15 Uhr Zumba
mittwochs 16.30 Uhr Tanz für Kinder und Jugendliche
freitags 18 Uhr Turniertanz Standard und Latein, **20 Uhr** Hobbytanz Standard, Latein u. a.

Der Mitgliedsbeitrag ist gestaffelt und liegt je nach Alter und Nutzung zwischen 12 und 22 Euro. Man verpflichtet sich nicht: Die Mitgliedschaft ist monatlich kündbar.

Weitere Informationen, auch zu den kostenfreien Schnupperangeboten, unter Telefon 373352 oder unter www.tg-saphir.de

Bumerang: Wir verpixeln unsere Stadt

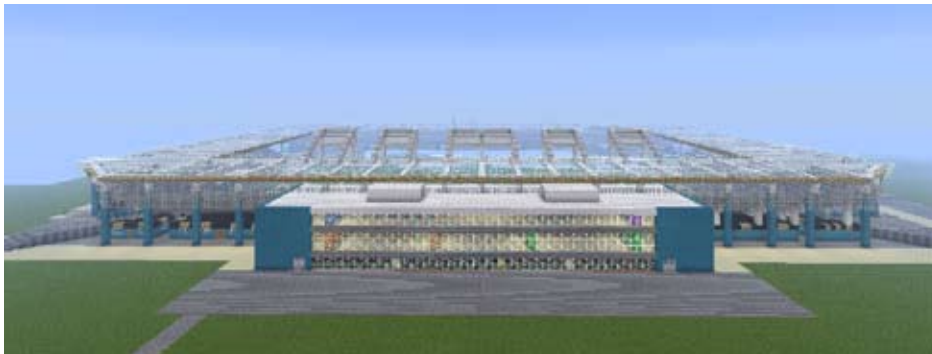
Auf dem Bildschirm erscheint das CFC-Stadion – die Form ist unverkennbar, aber es sieht modern und frisch aus. „Wir haben es schon fertig“, schmunzelt John Warsawa, während er im Medienzentrum Bumerang die nächsten Bilder anklickt. In der Ferne hinter dem Stadion erscheint die Markuskirche, davor der grüne Körnerplatz. Die Kontoren sind eckig, die Farben wie aus der Legokiste. Die Bilder sind Ergebnisse eines Projekts „Wir verpixeln unsere Stadt“.

Pixel, so nennt man die eckigen Punkte, mit denen beim Drucken oder auf dem Bildschirm die Farbe dargestellt werden. Wenn die so groß sind, dass man sie sieht, dann sieht das Bild „verpixelt“ aus. Und genau das ist bei dem PC-Spiel Minecraft das Prinzip: Die Spieler bauen eine Welt aus kleinen Quadraten, welche die verschiedenen Baumaterialien darstellen.

John zeigt den Anfang: Da sind Bäume mit

eingesetzt.“ John hat blitzschnell im Internetlexikon Wikipedia nachgeschlagen: „Das Spiel wurde in Schweden entwickelt“, ergänzt er. 18 Millionen weltweit nutzen es. Man kann es mit mehreren PC's zusammen spielen, auch verbunden über das Internet.

Um so eine „Lan-Party“ mit Minecraft zu veranstalten, haben John, Benjamin und andere sogar 400 Euro für den Klub eingeworben. Auf der Projektplattform www.think-big.org hatten sie ihr Ziel formuliert: „Wir möchten in diesem Spiel, mit mehreren Spielern unsere Stadt nach unseren Vorstellungen gestalten. Ziel soll es sein miteinander zu spielen, zu arbeiten und zu leben. Am Ende möchten wir eine von uns gestaltete virtuelle Stadt zu präsentieren und andere Kinder dazu animieren, auch einmal Häuser, Städte oder Gemeinschaften virtuell nachzuempfinden.“ Bei der Party, der Netzwerknacht, nach der das Stadion im Internet präsentiert wurde,



braunen Stämmen, aus denen gewinnt er per Mausklick Holz. In einer anderen Variante, mit der die Gebäude auf dem Sonnenberg nachgebaut wurden, sind die Materialien schon fertig. John sucht aus einer breiten Palette verschiedenfarbiger Steine ziegelrote Blöcke mit weißen Fugen aus, transportiert sie über die Landschaft, um eine ebene Fläche zu suchen, und baut einen Ziegelblock neben den anderen. Dann klickt er auf Glas, baut Fenster ein.

„Du machst mehrere Berufe gleichzeitig“, erklärt er. Bumerang-Leiter Karsten Graupner erläutert: „Die Idee ist: Man gewinnt Material und verbaut es. In Schweden wird das Spiel sogar in Schulen

waren rund 15 Jugendliche dabei. Weitere Projektpartner sind die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e. V. und die IT-Firma Digenio, die dem Bumerang schon lange verbunden ist.

John geht gern ins Bumerang, seit es ihm vor sechs oder sieben Jahren von einem Mitarbeiter der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gezeigt wurde. Sein Minijob lässt dem 23-Jährigen Zeit zu „spielen und mich kreativ einzubringen“. Minecraft lockt auch Mitspieler von außerhalb. Zwei haben sich schon gemeldet und einen Zugang zu „Wir verpixeln unsere Stadt bekommen“.

Zum Schluss zeigt John noch ein Video im Internet vom Bau der Markuskirche. Vier Stunden hatten sie dafür gebraucht – im Film wächst der Bau in wenigen Minuten. Karsten Graupner erklärt, wie mit einem Videoprogramm ein künstlicher Mitspieler in der Luft aufgehängt war, der die ganze Zeit die Arbeit des Pixel-Teams gefilmt hat. Vom Legen der Grundsteine über den Aufbau der Gewölbe und Kuppeln bis zur Innengestaltung, bei der die Erbauer Phantasie einbrachten. Zum Beispiel stecken an den Wänden flackernde Fackeln als Beleuchtung. Das Video wurde um das Vierzigfache beschleunigt. Jetzt können Fans des Spiels auch Chemnitz-Sonnenberg besuchen.



John zeigt vor dem Bumerang das T-Shirt, was sich die Minecraft-Gruppe gestaltet hat.

Georg-Weerth-Schule

35 Erstanmeldungen für die 5. Klassen hat die Georg-Weerth-Mittelschule. „Das sind so viele wie noch nie in den letzten fünf Jahren“, freut sich Schulleiter Hans-Christian Lippmann. Bis auf wenige Ausnahmen stamme sie aus den benachbarten Grundschulen am Sonnenberg. Damit ist das Ziel von 40 Anmeldungen zwar noch nicht erreicht, aber seiner Erfahrung nach gibt es zum einen Nachzügler, welche die Anmeldetermine verbummeln, und zum anderen Schüler, die mit einem dem Zweitwunsch die Mittelschule auf dem Sonnenberg angegeben haben. „Und wenn die Klassen in der Schule ihres Erstwunsches zu voll sind, kriegen sie eine Art Überweisung zu uns“, erklärt er. Also sei es sehr wahrscheinlich, im dritten Jahr hintereinander mit zwei Parallelklassen starten zu können.

Ein großes bevorstehendes Ereignis ist die Sanierung von Dach, Fassade und Sanitäranlagen. „Wir sind bei den Mitteln für Schulhausbau recht - nicht sehr – aber recht reichlich bedacht worden, so dass die Arbeiten im Umfang von 3,5 Millionen Euro bis Ende 2014 geleistet werden können.“ Allerdings hat er noch keinen Termin, wann die Planungen so weit sind, dass die Handwerker anrücken und es losgeht.

Eine weitere Besonderheit: Zwei mal wöchentlich beginnt eine Gruppe von Kindern den Schultag mit einem gesunden Frühstück. Finanziert von der Aktion „Tellerlein deck' dich“ besorgt eine Honorarkraft aus dem Ganztagschulprogramm die Lebensmittel. Dann kommen die Kinder schon ab 7.15 Uhr, bereiten das Frühstück zu und essen gemeinsam.

Sport vor dem Stillsitzen

Im Bereich der Pädagogik wurde am 11. März in Dresden der Abschluss des vierjährigen Forschungsprojekts „Fokus Kind“ begangen.

Bildungsministerin Brunhild Kurth war vor zwei Jahren beim Halbzeitfest dabei.

Damals waren der damalige Bildungsminister Professor Wöller sowie der Hirnforscher Manfred Spitzer in die Schule gekommen und hatten vor Fachleuten und Schülerinnen und Schülern vorgetragen, wie man besser lernen kann. Die Schule war dazu aus 38 Standorten ausgewählt worden.

Ein Ergebnis ist, dass die Klassen 5 und 6 je nach Kapazität zum Start in den Schultag Sport machen, um ihrem Bewegungsdrang zu entsprechen. Im Tagesablauf werden Einzelstunden und Blöcke von 90 Minuten gemischt.

Frühjahrsputz im Schnee



Die Stadtteilwagen zeigten Bilder aus der GWK-Arbeit und schafen den alten Stuhl weg.

Bis zum 31. März wurde die Gemeinwesenkoordination (GWK) Sonnenberg durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Zum Abschluss wurde am 26. März eine Aktion auf den Lessingplatz veranstaltet. Die Koordinatorinnen berichten:

Nach altbewährter Weise haben wir noch einmal mehrere Dinge miteinander verknüpft: den Frühjahrsputz, soweit dies bei den winterlichen Verhältnissen möglich war, gekoppelt mit einer nachbarschaftlichen Begegnungsmöglichkeit bei heißem Tee und Imbiss. „Aufgetischt“ wurden gleichzeitig auch die erreichten Ergebnisse des Projekts. Sie waren zu besichtigen auf Campingtischen und auf zwei eigens für diese Aktion gestaltete „Stadtteilwagen“. Die Wagen waren „Hingucker“ und ersetzen auch gleich noch das Auto für den Transport.

In der Bilanz war die Gemeinwesenkoordination der Caritas eine im Stadtteil bekannte und häufig genutzte Anlaufstelle. Nicht alle Dinge, die wir mit auf den Weg gebracht haben, lassen sich in der Kürze erwähnen: Viele Bewohner nahmen bei uns Beratung zu familiären, nachbarschaftlichen, stadtteilrelevanten oder sozialen Fragen in Anspruch. Wir informierten über Angebote des Stadtteils und vermittelten an diese. Bei der aufsuchenden Arbeit, das heißt, beim „Unterwegs sein“ kam so manches spontane Gespräch zustande, welches Bewohner und unser Projekt weiterbrachte. Gerne arbeiteten wir in der Stadtteilrunde und anderen Netzwerken mit Akteuren vor Ort zusammen. Die GWK rief den Wettbewerb „Grüne Oase Sonnenberg“ ins Leben, unterstützte das Projekt „ArtMauer“ oder Baumscheibenspatenschaften, trug mit Fotos zur positiven Öffentlichkeitsarbeit für den Stadtteil bei und begleitete auch Bewohnergruppen wie den „Migrantentreff“ oder die Grup-

pe „Bürgerfrühstück“ im Bürgerzentrum. GWK-Aktionen sollten Freude machen und die Menschen zusammenbringen, egal ob beim Pferdekarren fahren zum Frühjahrsputz oder beim Blumen pflanzen zum Nachbarschaftstag.

An dieser Stelle danken wir allen, die mit uns zusammen arbeiteten und uns unterstützen.

Das Projekt wird jetzt in kleinerem Umfang weitergeführt, da der Bedarf eines niedrigschwelligen gemeinwesenorientierten Angebots im Stadtteil nach wie vor groß ist. Hanna Remestvenska wird diese Aufgabe übernehmen. Claudia Hoppe wird an anderer Stelle in der Caritas tätig sein. Die Gemeinwesenkoordination ist weiterhin erreichbar auf der Ludwig-Kirsch-Straße 17 unter Telefon 27356638 oder per E-mail: gwk-sobe@caritas-chemnitz.de

Hanna Remestvenska und Claudia Hoppe



Den Papierkorb haben die drei am 26. März gemeinsam mit anderen vor dem Netto-Markt schon mal voll gesammelt. Sie waren von der Straßensozialarbeit angesprochen worden. Später wollen sie den Frühjahrsputz unbedingt noch einmal richtig mit Besen und großen Müllsäcken fortsetzen.

Geschichten

Jeden Donnerstag um 10 Uhr ist Bürgerfrühstück im Bürgerzentrum an der Sonnenstraße 35. Frische Brötchen, ein abwechslungsreiches Buffet mit Käse, Ei, Wurst, Obst, Süßem und Gebratenem, und das alles für 1,50 Euro pro Person. Stadtteilmanagerin und Gemeinwesenkoordinatorin berichten von Plänen und laden zu Veranstaltungen ein. Hier kommt man mit anderen ins Gespräch, tauscht Meinungen und Erlebnisse aus. Zwei Geschichten haben wir hier aufgeschrieben:

Hilfsbereite Busfahrerin

Brigitte Barth: Ich bin jetzt 82 und war neu-lich beim Doktor. Unterwegs lag auf dem Gehsteig noch Schnee, es war rutschig, ich bin ganz vorsichtig gegangen.

Und da hält auf einmal neben mir ein Bus, ich glaube, die 47 Richtung Glösa. Da steigt die Busfahrerin aus, weil sie gesehen hat, wie ich so rumeiere auf der Glätte und wollte mich einsteigen lassen. Ich war in der Nähe einer Haltestelle, aber wollte gar nicht mitfahren, ich war ja fast da. Ich habe ihr das erklärt, sie hätte mich wohl am liebsten vor die Tür gefahren. Da habe ich mich so gefreut über so viel Hilfsbereitschaft. Die Fahrgäste haben alle geklatscht.

Und der Doktor sagte nach der Untersuchung: Machen Sie weiter so, Sie sind eine pflegeleichte Patientin. Das war ein ganz gelungener Tag.

Polizist mit Herz

Da fällt Frau Schubert ein besonderes Erlebnis ein:

An einem Totensonntag war ein paar Tage zuvor meine Stiefmutter gestorben. Wir waren uns sehr nah. Ich fuhr mit dem Auto und war wegen dieses Todesfalles so in Gedanken, dass ich die falsche Strecke eingeschlagen und auch vergessen hatte, den Gurt anzulegen.

Ein Polizist hielt mich an, sah den fehlenden Gurt und schimpfte los: „Bei so was kriege ich so einen Hals, und das würde jetzt Strafe kosten“

Ich sagte ganz ruhig, er brauche sich nicht so aufzuregen. Aber das half nichts. Er wollte Führerschein und Ausweis sehen und mir einen Strafzettel schreiben.

Ich stieg also aus, öffnete den Kofferraum, um meine Tasche zu holen. Da lag ein Blumengesteck in Herzform. Der Polizist sah das. Während er schrieb, fragte er, ob ich auf dem Weg zum Friedhof sei.

„Ja“, sagte ich, „zum Grab meines Sohnes.“ Er antwortete nichts, ich fuhr weiter. Aber auf den Strafzettel über 30 Euro warte ich bis heute. Das war doch ein Polizist mit Herz.

Sonnenberger Gewerbetreibende: „Unser täglich Brot“



Brot mit Sauerteig und das Brötchen aus eigenen Teig gebacken. Neben den vielen Zutaten werden bis zu 100 Tonnen Mehl im Jahr verarbeitet. Roggenmischbrot, Pfannkuchen und Croissants schmecken nirgends besser. Und manche Feierlichkeit krönt eine individuelle Torte. Der Spagat zwischen Vielfalt und Rentabilität ist nicht immer einfach. Und es gibt auch Nachwuchssorgen. Handwerk braucht der Hände Arbeit und einen kreativen Kopf, der sie führt. Ohne Liebe zum Beruf geht es nicht. Wer wird den Betrieb in der fünften Generation weiter führen? Alles noch ungewiss, aber Bäckermeister haben schöne Töchter, habe ich mir sagen lassen. Spaß beiseite, bereits eine Stunde nach Mitternacht beginnt die Arbeitszeit und um 4.30 Uhr fahren die ersten frischen Backwaren vom Hof. Andere brauchen früh erst ein frischgebackenes Brötchen, um ihr Tagwerk zu beginnen. Nur schon allein diesen Glücksmoment verdanken wir den Bäckern, die selten einer zu Gesicht bekommt. Inzwischen auch eine Selbstverständlichkeit, sonntagfrüh ausschlafen und dann frische Brötchen holen. Der Mann in der Backstube hätte bestimmt auch gern ausgeschlafen.

Stellen Sie sich den Sonnenberg ohne die Bäckerei Meyer vor. Eigentlich doch unvorstellbar. Hier gibt es neben all den Backwaren auch den neuesten Tratsch, manch guten Tipp und die Wohlgerüche dazu umsonst. Die Bäckerei engagiert sich auch für die Alleinstehenden und sozial schwächer Gestellten. Heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Denken Sie beim Aufschneiden eines Brötchens, wenn die Krümel über den Tisch spritzen, an ein wogendes Getreidefeld im Sonnenschein und was die Bäckerei Meyer uns daraus zaubert. Erst eine zufriedene Kundschaft lässt einen Bäcker friedlich schlafen und nicht das schnelle Geld mit Retortenprodukten. Das sollten wir nie vergessen, wenn wir die Bäckerei betreten.

Klaus Köbbert

Wussten Sie, dass die Chemnitzer Bäckerzunft vor über 600 Jahren gegründet wurde?

Einige Jahre später, und zwar von 1962 bis 1965, erlernte Wolfgang Meyer das Bäckerhandwerk und machte 1971 seinen Meister. Heute ist er Innungsmeister und betreibt mit seinem Sohn Ronny seit 2001 die Bäckerei Meyer in vierter Generation auf dem Sonnenberg. Zudem ist er seit 1989 Stadtrat (FDP). Vor kurzem feierte er seinen 60. Geburtstag. Zu der Bäckerei gehören drei Filialen, ein mobiler Verkaufswagen und nebenher werden noch viele andere Gewerbetreibende, wie Hotels, Fleischereien oder Imbissläden beliefert. Für diese Selbstverständlichkeit sorgen 26 Mitarbeiter und ein Azubi.

Geht es Ihnen nicht auch so: Immer wenn ich mich der Zietenstraße, Ecke Pestalozzistraße nähere, verlangsamen sich meine Schritte. Gerüche lassen die Geschmacksknospen aufblühen bei dem Duft

frischer Backwaren. Wir treten ein und die Blicke schweifen zu den Körben und am Kuchenstand entlang und wir können uns einfach nicht entscheiden. Setzen uns zu Hause an den Tisch und beißen mit einer Selbstverständlichkeit in ein knuspriges Brötchen und wissen gar nicht, was für handwerkliche Arbeit in jedem Brötchen, Brot oder Stück Kuchen steckt.

Hier drückt keiner auf einen Knopf und in fünf Minuten haben sich gelieferte Teiglinge in Brötchen verwandelt. Hier wird das



Gewerbeinitiative: Von der Umzugsfirma über Handwerker bis zu Ballonfahrten

Gewerbemanager Andreas Ettlich berichtet über die Website und das Plus 2012 bei Gewerbeansiedlungen.

Das Sonnenberger Gewerbe ist kleinteilig und inhabergeführt. Im Vergleich zu großen Einzelhandels- und Dienstleistungszentren bestehen Größennachteile, die sich allein schon beim Werbebudget bemerkbar machen.

Wir wollen unseren Kunden aber zeigen, dass wir besser sein können. Dazu gehören die persönliche Beratung, Service und

Freundlichkeit, aber auch, dass wir zu unserem Standort im Stadtteil Sonnenberg stehen. Das soll der gemeinsame Internetauftritt kommunizieren. Unter dem Namen www.portal-sonnenberg.de wurde er Anfang des Jahres online gestellt.

Hier präsentieren sich mittlerweile etwa 30 Unternehmen verschiedener Branchen, um auf Produkte und Dienstleistungen, die es in unserem Stadtteil gibt, hinzuweisen. Dazu gehören Traditionsunternehmen, wie eine vor 114 Jahren gegründete Möbel-

spedition, ebenso wie die Internet-Agentur oder ein Geschäft für regionale Erzeugnisse, der bodenständige Handwerksbetrieb und eher Ausgefallenes wie ein Anbieter von Ballonfahrten.

Aber nicht nur zur Präsentation, was die Sonnenberger Unternehmen zu bieten haben, sondern auch zum Zeigen, dass man gemeinsam besser werden kann, soll die Internetseite dienen.

Wir hoffen natürlich, weitere Mitmacher zu gewinnen. Denn der Sonnenberg hat ein

Große Stadtteilralleye am 20. April

Der Sonnenberg ist vielfältig, lebendig und bunt. Glauben Sie nicht? Dann schauen Sie am 20. April bei unserer Stadtteilralleye vorbei. 15 Stationen auf drei Routen laden ein zum Staunen, Mitmachen und Ausprobieren.

Alle sind sie dabei: Handwerker, Händler und Aktive. Bei der Fleischerei Thiele kann man der Meisterin beim Wurstmachen über die Schulter schauen, an der Glockenstraße nach dem versteinerten Wald graben und auf dem Turm der Markuskirche einen großartigen Blick über die Stadt genießen. Startpunkt für alle Routen ist ab 14 Uhr die Markuskirche, wo „Café Bleu“ zur Einstimmung ein kleines Konzert geben werden.

Die Teilnehmer haben alle Zeit der Welt. Ziel ist es nicht, die Strecke so schnell wie möglich zu bewältigen, sondern die Fragen zu beantworten, die die AG Sonnenberg-Geschichte den Teilnehmern unterwegs stellt. Auf dem Weg kann man besonders markante Fassaden auf dem Weg entdecken und in eine Karte einzeichnen. Hier ist Wissen gefragt und ein gutes Auge. Gewinnen wird, wer besonders aufmerksam den Sonnenberg erkundet hat. Es locken zahlreiche hochwertige Preise, die Teilnehmer und Institutionen aus der ganzen Stadt gespendet haben.

Die „fliegenden Reporter“ vom KaffeeSatz sind unterwegs und schießen kostenlose Erinnerungsfotos. Die Siegerehrung findet ab 16 Uhr im KaffeeSatz bei Gutem vom

Grill, Spielmöglichkeiten, Kinderbuchle- sung und Musik von „Élektropop“ statt. Bei gutem Wetter auch im Garten.

Die Stadtteilralleye ist ein Kooperationsprojekt zwischen KaffeeSatz e.V., dem Stadtteilmanagement Sonnenberg, der AG Sonnenberg-Geschichte und den Rotarierclubs Chemnitz. Teamkoordinatorin ist Nora Seitz.

KaffeeSatz e.V. betreibt seit Ende 2011 in der Zietenstraße die ehrenamtlich geführte Kulturkneipe. Sie ist ein Forum für kulturinteressierte Chemnitzer und bietet Lesungen, Konzerte, Kunst, Theater und eine kreative Atmosphäre zum Austausch und kulturellen Schaffen.

Das Stadtteilmanagement unter Leitung von Elke Koch ist Anlaufstelle für Aktive im ganzen Viertel und unterstützt das Projekt logistisch und finanziell.

Die AG Sonnenberg-Geschichte ist Experte in Fragen zur Geschichte des Viertels. Sie ist verantwortlich für das Quiz, das die Teilnehmer auf ihrem Weg begleitet. Die Rotarierclubs von Chemnitz unterstützen die Veranstaltung mit zahlreichen Preisen aus dem Kreis ihrer Mitglieder.

Anmeldung

Interessierte können sich bei Julia Kiefer anmelden: julia.kiefer@kaffeesatzchemnitz.de. Mit der Anmeldung erhalten die Teilnehmer ihre Startzeit mitgeteilt, damit es bei den Stationen nicht zu Staus kommt.



Nora Seitz

Nora Seitz koordiniert die Stadtteilralleye. Die Idee entstand im Kaffeesatz. Nora Seitz hörte sie durch dessen Gründer Toni Jost beim letzten Stadtteilfest. Sie holte den Geschichtsverein und Stadtteilmanagerin Elke Koch ins Boot. Seit Jahresende wird geplant. Dies Jahr ist ein Testlauf, dann könnte die Rallye noch ausgedehnter werden.

Nora Seitz ist mit 28 die Jüngste in der Drei-Generationen-Fleischerei Thiele in der Zietenstraße. Ihre Mutter und ihre Großmutter, Ehefrau des Gründers Werner Thiele, arbeiten tatkräftig mit. Der Senior hat die Leitung abgegeben. Er fährt Catering und Mittagstisch aus und widmet sich ansonsten seinen umfangreichen Ehrenämtern.

Tritt die Enkelin in seine Fußtapfen? Auf jeden Fall bewältigt sie als Fleischermeisterin viele Zusatzaufgaben, etwa als Dozentin der Handwerkskammern Chemnitz und Leipzig und als stellvertretender Lehrlingswart der Fleischerinnung. „Ein bisschen hier, ein bisschen da“, sagt sie bescheiden: „Ich habe einen großen Kalender.“ – „Sie ist eine gute Managerin“, wirft ihre Mutter ein, „Und wir versuchen, ihr etwas abzunehmen.“

Ihre Motivation, den Stadtteil, in dem sie geboren ist, positiv bekannt zu machen, wird immer wieder bestärkt.

Zum Beispiel, als neulich die Frau, die im Fleischerladen regelmäßig die Kaffeemaschine wartet, erzählt hatte, dass ihre Tochter nach Chemnitz ziehen wollen und eine Altbauwohnung suche. Aber hier auf dem Sonnenberg würden ja die Menschen abgestochen, das Viertel sei doch als zu gewalttätig bekannt...

Bei solchen Vorurteilen reagiert die ganze alteingesessene Familie sofort. Nein, sie wohnen seit über 50 Jahren hier und könnten das nicht bestätigen. Und das geht über eine Debatte vor und hinter der Lädenhinaus, wie schon Werner Thiele vor zwei Jahren als Initiator der Sonnenberg-Image-Plakate bewies.

sind der Meinung, gemeinsam können wir mehr erreichen. Denn nur die steigende Anzahl an Beteiligten kann unsere Wahrnehmung, unser Auftreten und eine gemeinsames Standortmarketing unterstützen.

Im Januar wurde die Gewerbeflächendatenbank www.gewerbeflaechen-sonnenberg.de aktualisiert. Hier sind die Angebote vieler Eigentümer, Makler und Hausverwaltungen zusammengefasst. In der Summe kann der Stadtteil Sonnenberg für das Jahr 2012 einen positiven Trend verzeichnen. Es konnten etwa 20 neue Klein- und Kleinunternehmen gezählt werden, was den gleichzeitigen Verlust von einigen Unternehmen überwogen hat.

Kontakt: Andreas Ettlisch

E-Mail: sonnenberg@epp-pm.de



vielfältiges und kreatives Gewerbe, besondere Produkte und Dienstleistungen zu bieten und eine Menge Entwicklungspotenzial. So können Versorgungsstrukturen und Lebensqualität im Stadtteil gestärkt werden, Arbeitsplätze geboten und die Chancen für Neuansiedlungen erhöht werden.

Alle Kunden und interessierte Mitmacher sind eingeladen, die Gewerbeinitiative Sonnenberg auf unserer Internetseite oder im persönlichen Gespräch in unseren Geschäften und Büros kennen zu lernen. Wir



Bürgerzentrum

Donnerstags 10 Uhr **Bürgerfrühstück**

13. 4. 10-16 Uhr Aktionstag zur „Woche für das Leben“ mit Beteiligten aus dem Stadtteil im Einkaufszentrum Sachsenallee

24. 4. 16.30 -18.00 Uhr Hobbymalerei für jedermann, neu alle zwei Wochen im Bürgerzentrum

16. 5. 19 Uhr Sonnenberger-Kunstgespräch bei Fotograf Laszlo Farkas, Glockenstraße 10

25. 5. Europäischer Nachbarschaftstag - Diskussionen mit Gästen aus Chemnitzer Partnerstädten und von 14 bis 17 Uhr Straßenfest auf der Sonnenstraße (s. S. 3)

6.7. 14-17.30 Uhr Großes Sonnenberg-Stadtteilfest der Sonnenbergrunde, mit Talentefest der Kinder und Jugendlichen, dies Jahr auf dem Gelände der Georg-Weerth-Schule, Uhlandstraße (s. S. 3)

Stadthalten e. V.

7. 5. Fenster der Welt, Ecke Uhlandstraße / Peterstraße

Begegnungen e. V.

15.-18. 8. Begehungen - Kunstfestival entlang der südlichen Zietenstraße

Markuskirche

27. 4. 9 Uhr Frauenfrühstück mit Esther Neubert, Thema Familienpatenschaft

29.4. 19.30 Uhr „Hello, I'm Jonny Cash“ mit Gunter Gabriel (30 Euro)

25.5. 15 Uhr Sängerkonferenz des Musikbundes Chemnitz

Josefskirche

21.6. 19 Uhr Taizé-Gebet

Kitas

28. 6. Sommer- und Zuckertütenfest Kita Martinstraße 17

28. 6. Sommerfest Kita-Rappel-Zappel, Paul-Arnold-Str. 1

Don-Bosco-Haus

Kinonachmittage für Kinder jeden 1. + 3.

Wo? Wann? Was?

Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr.

5. 6. Street Soccer Turnier Don Bosco und Stadtsportbund in den Bunten Gärten

30. 6. Seifenkistenrennen auf der Ludwig-Kirsch-Straße

Kaffeersatz Zietenstr. 40

Immer dienstags ab 18 Uhr: **Abendbrot** - etwas mitbringen oder von der Karte bestellen.

Immer donnerstags 16 Uhr: **Das schöne Wort; Schreibwerkstatt**

Immer donnerstags ab 19 Uhr: **Spieletag**; Aus dem Fundus des Deutschen SPIELMUSEUMS

10. 4. 20 Uhr Stefan Heym – ein Intellektueller in der DDR.

11. 4. 20 Uhr Konzert Prinz Chaos II Ist er noch Liedermacher oder schon Aktionskünstler?

14. 4. 11 Uhr Veganer Brunch präsentiert von peacefood Chemnitz ca. 12 € Anmeldungen erbeten.

15. 4. 20 Uhr Lesung Miriam Schittek, MDR-Jump-Moderatorin

19. 4. 20 Uhr Vernissage Sebastian Nikolitsch „Welten-Atelier“, Musikalische Begleitung durch Eckehard Erben.

20. 4. 14 Uhr Stadtteileralleye - drei Routen und 15 Stationen. Geeignet für jedes Alter! **Dazu ab 16 Uhr im Kaffeesatz Kinderbuchlesung, Spieleturniere, Musik von Elektrokop.**

22. 4. 20 Uhr Lesung: Stefan Tschök - Der Geschmack der Kinderjahre

24. 4. 19 Uhr Fotostammtisch - Amateure und Profis treffen sich zum Erfahrungsaustausch.

25. 4. 19 Uhr Spielend einmal um die ganze Welt; Schwerpunkt Afrika, mit regionalen Köstlichkeiten.

27. 4. 18 Uhr Lesenacht für Kinder zwischen 9 und 11 Jahren. Es kann im Café übernachtet werden. 5 € für Komplettbetreuung, Abendbrot, Getränke und Frühstück, Anmeldung unter julia-kiefer@kaffeersatz-chemnitz.de oder zu den Öffnungszeiten im Café.

29. 4. 20 Uhr Mein Lieblingsbuch - Zeigt es uns und dem Publikum.

Terminmeldungen: E-Mail an redaktion@sonnenberg-online.de



Tanzgemeinschaft Saphir

Chemnitz e. V., Hainstr. 139 (über dem Fiat-Autohaus)

montags 19 Uhr Power-Aerobic

dienstags 18 Uhr Line Dance, **19.15 Uhr** Zumba

mittwochs ab 16.30 Uhr Tanz für Kinder und Jugendliche

freitags 18 Uhr Turniertanz Standard und Latein, **20 Uhr** Hobbytanz Standard, Latein u. a.

Kontakt: Telefon 373352 www.tg-saphir.de

Chemnitzer FC

Die nächsten Spieltermine in der 3. Liga

1. Spieltag: Sa., 21.7. 14 Uhr Chemnitzer FC - SV Bebensberg 03

2. Spieltag: Sa., 28.7. 14 Uhr SC Preußen Münster - Chemnitzer FC

Grüne Engel Fürstenstr. 28

6.7. 9.30-11.30 Uhr Treffen der Pflegebegleiter GRÜNE Engel Kontakt: 0172/37847879

KALEB Chemnitz e. V.

Schwangerenberatung, Hilfe für Familien Augustusburger Str. 125

Telefon 402 93 13

Beratungsstelle & Kleiderkammer Montag und Mittwoch 9 – 11 Uhr Dienstag und Donnerstag 14 – 17 Uhr sowie nach Vereinbarung Mutter-Vater-Kind-Kreise

Impressum

Sonnenberger - die Stadtteilzeitung für den Sonnenberg

Herausgeber: Sonnenberg sozial e. V., Elke Koch (V. i. S. d. P.)

Redaktion, Texte, Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet): Katharina Weyandt

Fotos: Dmytro Remestvensky S.4,9, CFC S. 3 Archiv S. 3

Auflage: 2.500

Eigenvertrieb durch den Herausgeber

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15.6.

Sonnenberg sozial e. V.

Sonnenstraße 35

09130 Chemnitz

Kontakt: 0371/433 16 69

www.sonnenberg-online.de

E-Mail: manager-sonnenberg@gmx.de

info@sonnenberg-chemnitz.de

Öffnungszeiten Bürgerbüro:

Dienstag + Mittwoch 9.00-12.00 Uhr

Dienstag 13.30-17.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung